

EIN INGOLSTADT FÜR ALLE!



Programm zu den Kommunalwahlen am
16. März 2014 in Ingolstadt

DIE LINKE.

Wahlprogramm für die Kommunalwahlen 2014 in Ingolstadt

- 1. Die familienfreundlichste Stadt**
- 2. Bildung kostenfrei von Anfang an**
- 3. Damit Wohnen bezahlbar wird**
- 4. Schluss mit teurem Bus**
- 5. Stadtwerke in Bürgerhand**
- 6. Eine weltoffene Stadt**
- 7. Menschlichkeit hat Vorrang**
- 8. Von Arbeit müssen wir leben können**
- 9. Für eine lebendige Innenstadt**
- 10. Demokratie für alle**
- 11. Selbstbestimmt Leben auch im Alter**

DIE LINKE Ingolstadt

Bahnhofstr. 5
85051 Ingolstadt

Tel.: 0841-9310139
Fax: 0841-8814230

info@dielinke-ingolstadt.de
www.dielinke-ingolstadt.de





Liebe Ingolstädterinnen und Ingolstädter,

unsere Stadt gilt derzeit als eine der wirtschaftsfreundlichsten Städte Deutschlands. Ich denke, Wirtschaft soll vor allem den Menschen dienen. Deshalb haben die Menschen die hier leben, auch verdient, dass diese Stadt die familienfreundlichste Stadt der Republik wird. Ich stehe für eine moderne Familienpolitik, die Familien und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt. Moderne Familienpolitik ermöglicht Beruf und Familie miteinander zu verbinden, so dass es keine Verlierer gibt. Familienpolitik ist zu allererst Elternpolitik. Diese werden sich nur dann für ein Kind entscheiden, wenn sie keine Existenzängste haben müssen, wenn genügend bezahlbarer Wohnraum für Familien vorhanden ist und wenn sie von ihrer Arbeit leben können. Kostenlose Kinderbetreuung für alle, Familienschichtzeiten, die sich an den Betreuungszeiten orientieren, statt Terminstress und Ärger mit den Vorgesetzten. Ich stehe für eine Sozialpolitik, die nicht erst dann greift, wenn die Menschen aus ihren Problemen keinen Ausweg mehr finden und dann bei den Ämtern um Hilfe betteln müssen. Ich stehe für eine Sozialpolitik die zu den Bürgern geht, in den Stadtteilen stattfindet, die Menschen bei der Hand nimmt und Probleme erst gar nicht entstehen lässt. Eine Familien- und Sozialpolitik die sich an den skandinavischen Ländern orientiert, ist auch in unserer Stadt möglich!

Die Energiewende in unserer Stadt ist nicht nur eine ökologische oder ökonomische Frage, es ist vor allem eine politische und soziale Frage. Wir sollten die Ingolstädter Stadtwerke wieder in den Besitz der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt bringen. Dann bestimmen die Menschen hier, welcher Strom fließt, und wie viel er kostet. Ein weiterer Schritt dabei wird sein, Ihnen als Bürgerin und Bürger die Angst zu nehmen, dass sie diejenigen sind, die die Zeche für die Energiewende bezahlen müssen. Dazu sollten wir ein Tarifsystem erarbeiten, was Energieeinsparung belohnt, und Energieverschwendung bestraft. Das bedeutet konkret die Einführung eines Staffeltarifes, der den Menschen eine angemessene preisgünstige ökologische Grundversorgung garantiert und nur Energieverschwendung verteuert.

Ich möchte dass in Ingolstadt eine Quote für Sozialwohnungen in allen Baugebieten und Stadtvierteln eingeführt wird. Diese Quote würde die Bevölkerungsstruktur auflockern und Ghettoisierung verhindern. Ich stehe für eine Verkehrspolitik, die die Attraktivität des ÖPNV erhöht, so dass die Menschen gerne ihr Auto zu Hause lassen. Das heißt: Die Preise müssen runter und die Taktzeiten müssen rauf! Für eine nachhaltige Verlagerung des Individualverkehrs auf den ÖPNV müssen wir das Angebot erweitern: Ingolstadt hat alle Voraussetzungen für eine Stadtbahn.

Es ist an der Zeit neue Wege zu gehen und andere Antworten zu geben.

Ihr Oberbürgermeister Kandidat

Jürgen Siebicke

1. Die familienfreundlichste Stadt



Platz 701:

Jürgen Siebicke

45, Technischer Einkäufer, Stadtrat,
West



Platz 717:

Susanne Türk-Tomberg

42, Sozialarbeiterin, Mitglied im
Bezirksausschuss, Nordwest



Platz 733:

Petra Ruda

54, Unternehmensberaterin,
Mitte



Platz 735:

Monika Schröder

52, Diplom-Sozialpädagogin,
Nordwest



Platz 737:

Sabine Schmuck

50, Hebamme,
Mitte

Wir haben für Sie ein Programm entwickelt, in dem sich Sozial- und Familienpolitik in allen politischen Themenschwerpunkten wiederfinden. Wir möchten, dass Sie in einer Stadt leben, in der fortschrittliche Familienpolitik die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zur Selbstverständlichkeit macht, so dass es keine Verlierer gibt. Familienpolitik ist zu allererst Elternpolitik. Junge Paare werden sich nur dann für ein Kind entscheiden, wenn sie keine Existenzängste haben müssen, wenn genügend bezahlbarer Wohnraum für Familien vorhanden ist und wenn sie von ihrer Arbeit auch leben können.

DIE LINKE in Ingolstadt setzt auf eine Familien- und Sozialpolitik, die auf die Bürger zugeht, in den Stadtteilen stattfindet, die Menschen begleitet und berät und Probleme möglichst erst gar nicht entstehen lässt.

Wir wünschen uns für Ingolstadt präventive aufsuchende Angebote der städtischen Familiensozialarbeit: Die Stadt begrüßt jedes Neugeborene persönlich, legt die Angebote und Möglichkeiten der städtischen Familien- und Sozialarbeit dar und gibt eine Betreuungsplatzgarantie ab dem ersten Lebensjahr. Wir möchten, dass in Ingolstadt Kinderbetreuung als Bildungsmaßnahme verstanden wird und setzen uns deshalb für kostenfreie Betreuung ab der Kinderkrippe ein.

Stellen Sie sich vor, Sie können in Ihrem Stadtteiltreff neben vielfältigen sozialen und kulturellen Angeboten auch den Bürgerservice der Stadt in Anspruch nehmen.

Wir machen Ingolstadt zur familienfreundlichsten Stadt im Land, indem wir für Sie folgendes erreichen:

- Eine Betreuungsplatzgarantie für Kinder ab dem ersten Lebensjahr.
- Eine kostenfreie Kinderbetreuung ab der Kinderkrippe.
- Die Stadt begrüßt jedes Neugeborene persönlich und legt die Angebote und Möglichkeiten der städtischen Familien- und Sozialarbeit dar.
- Eine Ausrichtung des Jugendamtes sowie der allgemeinen Sozialarbeit auf die Bedürfnisse der Stadtbezirke.
- Den Ausbau der stadtteilbezogenen dezentralen Jugendsozialarbeit und die Errichtung von Jugendtreffs in allen Stadtteilen.
- Streetworker der mobilen Jugendarbeit in allen Stadtteilen.
- Die Ausweitung des Modells „Soziale Stadt“ auf alle Stadtteile.
- Stadtteiltreffs mit integriertem Bürgerservicezentren.
- Die jährliche Weiterführung des Ingolstädter Sozialberichtes.

2. Bildung kostenfrei von Anfang an



Platz 708:

Manfred Lindner

61, Diplom-Sozialpädagoge,
Oberhausenstadt



Platz 727:

Sigrid Weigl

50, Kaufmännische Angestellte,
Nordost



Platz 728:

Herbert Römer

65, Pensionär,
Nordost



Platz 730:

Josef Roßmann

63, Rentner,
Münchener Straße



Platz 732:

Fabian Seitz

22, Auszubildender,
Nordwest

Wir wollen, dass in unserer Stadt Bildung von der Krippe bis zur Hochschule kostenfrei ist! Wir stehen für ein chancengleiches, inklusives Bildungssystem, in dem Vielfalt Normalität ist und alle Kinder und Jugendlichen gemeinsam lernen und bestmöglich gefördert werden. Die Ingolstädter Kommunalpolitik kann so manches korrigieren, was das Land nicht schafft – etwa durch Pilotprojekte.

In den Stadtteilen sollen gebundene schulartübergreifende Ganztagsschulen entstehen, in denen Lehrkräfte mit sozialpädagogischer Weiterbildung inklusives Lernen gewährleisten, d.h. alle Schülerinnen und Schüler lernen gemeinsam bis mindestens zur zehnten Klasse, egal über welche Besonderheit sie verfügen. Schulmittel und gesundes Mittagessen werden bedarfsgerecht von der Stadt bereitgestellt.

Wir möchten, dass an Ingolstädter Schulen und Hochschulen Frieden als zentraler Wert Europas in den Lehrinhalten verankert wird. An Ingolstädter Bildungseinrichtungen wird künftig auf eine Kooperation mit Bundeswehr und Rüstungsunternehmen verzichtet.

Bildung für alle – chancengleich und kostenfrei! Das können wir realisieren, wenn wir für Sie folgendes erreichen:

- Die Kostenfreiheit von Kinderkrippe und Kindergarten.
- Eine jährliche Weiterführung des kommunalen Bildungsberichtes.
- Die gezielte Förderung von Inklusionskindergärten, in denen Verschiedenheit der Normalfall ist.
- Die Einführung des Modellversuches: „Eine Schule für Alle“, also eine Schule in der Vielfalt Normalität ist und alle Schülerinnen und Schüler bis mindestens zur zehnten Klasse gemeinsam lernen,.
- Den Erhalt der dezentralen Schulen in den Stadtbezirken.
- Die gezielte Förderung von sozialpädagogischer Weiterbildung für Inklusionsklassen, also Klassen in denen alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam lernen, egal über welche Besonderheit sie verfügen.
- Den bedarfsgerechten Ausbau des Schulmittelfonds.
- Ein kostenfreies, ausgewogenes, gesundes Mittagessen.
- Gezielter Ausbau schulartübergreifender Ganztagsschulen.
- Friedenspolitik als zentraler Lehrinhalt für alle Bildungseinrichtungen. Verzicht auf eine Kooperation mit Bundeswehr und Rüstungsunternehmen.

3. Damit Wohnen bezahlbar wird



Platz 706:
Sebastian Schuller
23, Studierender,
Südost



Platz 745:
Helga Weber
64, Hausfrau,
Mitte



Platz 738
Jürgen Zehring
26, Studierender,
Mailing



Platz 718
Alper Aksoy
25, Auszubildender,
Mailing



Platz 732
Fabian Seitz
22, Auszubildender,
Nord-West

Wohnungsmangel soll zukünftig in Ingolstadt kein Thema mehr sein. Die Stadt muss ihrer Verantwortung dem Bevölkerungswachstum gegenüber nachkommen und entsprechend bezahlbaren Wohnraum schaffen. So können auch neue Stadtbezirke entstehen.

Wir wollen, dass auch in Ingolstadt Wohnen nicht als Ware, sondern als grundlegender Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge verstanden wird. Voraussetzung sind Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Daher werden wir einen qualifizierten ökologischen Mietspiegel einführen. Wohnungssuchende dürfen nicht allein gelassen werden: Das Wohnungsamt soll wieder kompetenter Partner für Wohnungssuchende werden.

Fortschrittliche Wohnungsbaupolitik fördert das Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und verhindert so das Entstehen sozialer Brennpunkte.

Wir werden daher folgendes für Sie umsetzen:

- Am Bevölkerungswachstum orientierte Steigerung des Sozialwohnungsanteils in jedem Stadtteil.
- Die Einführung einer Quote für mietpreisgebundene Wohnungen in jedem Baugebiet.
- Das Wohnungsamt wird wieder Ansprechpartner für Wohnungssuchende und für die Vermittlung von Wohnungen.
- Die Weiterführung und Ausweitung des Programms „Soziale Stadt“ auf alle Stadtteile.
- Die Prüfung eines Modellprojektes „Leben und Wohnen im Einklang mit der Natur“ als sozial-ökologischer Stadtteil „Auwald-Siedlung“ auf dem ehemaligen Eriag-Gelände.
- Die Angleichung der Hebesätze für die Haus- und Grundsteuer an die üblichen Sätze in der Region.

4. Schluss mit teurem Bus



Platz 704:
Roland Hopp
45, Museumsrestaurator,
Mailing

100% SOZIAL
Auch nach der Wahl!



Platz 739:
Cornelia Hopp
47, CAD-Designerin,
Mailing

Platz 710
Müller, Karl
70, Rentner, Fahrgastbeirat INVG,
BZA- Mitglied, Mitte



Platz 743
Isabella Hübner
58, Rentnerin
Oberhaunstadt



Platz 715
Melihat Bal
40, Hausfrau
Nord-Ost

Stellen Sie sich vor, dass das tägliche Verkehrschaos in Ingolstadt ein Ende hat. Keine Blechlawinen zu Stoßzeiten, weil der Nahverkehr einfach erreichbar, gut ausgebaut und günstig ist. Die Ingolstädter Hauptziele und die großen Arbeitgeber der Region sind optimal miteinander vernetzt. Man kann Sie einfach erreichen mit Bus und Bahn. Das heißt: Keine stressigen und zeitraubenden Wege zur Arbeit oder zum Einkaufen, keine Lärm- und Abgasbelastung und nicht die ständige Sorge „Wo parke ich?“.

Die Bevölkerung wird weiter wachsen – und damit auch das alltägliche Verkehrsaufkommen. Daher wollen wir ein Drittel des Ingolstädter Autoverkehrs innerhalb der nächsten fünf Jahre auf den öffentlichen Personennahverkehr verlagern. Die Reduzierung des Individualverkehrs um ein Drittel würde auch mit erheblichen Einsparmöglichkeiten im Straßenbau und sonstiger Infrastruktur einhergehen. Wenn wir also den Individualverkehr um ein Drittel reduzieren wollen, müssen wir gleichzeitig den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) so attraktiv gestalten, dass die Menschen gerne ihr Auto zu Hause lassen. Das heißt die Preise müssen runter und die Taktzeiten müssen rauf. Wir sehen die Zukunft der Ingolstädter Verkehrsplanung im Ausbau des ÖPNV und der Vernetzung nicht automobiler Verkehrsmittel.

Um den ÖPNV attraktiver zu gestalten, wollen wir folgendes für Sie erreichen:

- Der ÖPNV ist Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Daher Preise runter, Takte rauf: Jahreskarte 120,- Euro.
- Eine kostenfreie Beförderung für Schüler.
- Eine neue Linienführung nach einem „Spinnennetzsystem“.
- Die Vernetzung der Hauptanfahrtsziele mit direkten Schnellbuslinien.
- Eine optimierte Vernetzung von Bus, Bahn und Fahrrad.
- Die Etablierung effizienter Park & Ride Systeme.
- Die flächendeckende Aufstellung von Ladestationen für Elektrofahrzeuge und E-Bikes.
- Die Einnahmen aus der Parkraumwirtschaft fließen in den ÖPNV.
- Die Errichtung einer Stadtbahn auf dem bestehenden Schienennetz im Stadtgebiet und nahen Umland.
- Eine Trambahn durch das Nadelöhr der Innenstadt.

5. Stadtwerke in Bürgerhand



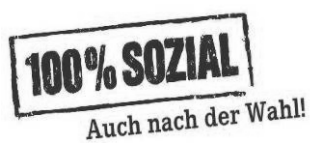
Platz 702:
Ulrike Hodek
68, Rentnerin, Stadträtin,
Münchener Straße



Platz 710:
Karl Müller
70, Rentner, Fahrgastbeirat INVG,
BZA- Mitglied, Mitte



Platz 726:
Roland Meier
49, Diplom Ingenieur (FH),
Nordost



Platz 736:
Steffen ten Venne
38, Software-Entwickler,
Mitte

Platz 714:
Michael Deiner
67, Rentner,
Münchener Straße

Stellen Sie sich vor, wir würden unsere Stadtwerke zurück holen, die Energieversorgung wieder in Bürgerhand geben und die Gewinne, die jetzt nach Mannheim fließen, den Ingolstädter Bürgern zukommen lassen. Dies würde Vertrauen in eine kommunale Energiewende schaffen. Wie viele andere Städte, die Ihre Stadtwerke zurückkaufen, könnte auch Ingolstadt diesem Beispiel folgen und sich wie Solingen aus der Mannheimer Umklammerung befreien. Wir möchten Stadtwerke, die den Menschen dienen und bei denen die Bürger dieser Stadt das Sagen haben. Wir möchten so auch den Wählern die Möglichkeit eröffnen, bei der Kostenentwicklung von Energie mitzuentscheiden. Wir schlagen einen Staffeltarif vor, der eine günstige Grundversorgung für alle garantiert und Stromverschwendung verteuert.

Alle städtischen Investitionen sollen in Zukunft einer Nachhaltigkeitsprüfung unterzogen werden, die Folgekosten und langfristigen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt berücksichtigt.

Wir werden daher folgendes für Sie umsetzen:

- Den Rückkauf der Stadtwerke.
- Die Einführung eines Stufentarifs.
- Die Einführung einer Nachhaltigkeitsprüfung.
- Die Erstellung eines kommunalen Klimaschutzplanes mit konkreten Klimaschutzzielen.
- Ein Schutzprogramm für das Glacis.
- Gezielte Maßnahmen um den Flächenverbrauch zu reduzieren.

6. Eine weltoffene Stadt



Platz 705:
Liliana La Perna
65, Rentnerin,
Südost



Platz 707:
Dilan Yilmaz
23, Auszubildende,
Nordost



Platz 715:
Melihat Bal
40, Hausfrau,
Nordost



Platz 716:
Devrim Girtli
25, Arbeiter,
Südwest



Platz 718:
Alper Aksoy
25, Auszubildender,
Mailing

Wir begrüßen es, dass in unserer Stadt Menschen verschiedener Herkunft, Religion und Kultur leben. Das funktioniert am besten durch gesellschaftliches Miteinander auf gleicher Augenhöhe. Die Lebenswirklichkeit unserer Stadt soll sich in der Verwaltung, in Schulen sowie in der Zivilgesellschaft widerspiegeln. Es geht uns in erster Linie um das Begreifen von Vielfalt als Bereicherung. Von der Kinderkrippe bis zum Seniorenheim soll das gemeinsame Zusammenwirken der Kulturen im Vordergrund stehen. Wir verzichten auf Einrichtungen, die sich speziell auf eine Kultur ausrichten.

Stellen Sie sich vor, es gibt keine abwertenden Äußerungen mehr, wenn eine junge Frau mit türkischen Wurzeln im Bauamt darüber entscheidet, ob eine Garage oder ein Haus gebaut werden darf oder nicht. Erst dann zeigt sich die Weltoffenheit unserer Stadt.

Um dies zu erreichen, werden wir folgendes verwirklichen:

- Interkulturelle Orientierung und Öffnung der Verwaltung durch Erhöhung des Mitarbeiteranteils mit Migrationshintergrund durch gezielte Werbemaßnahmen.
- Kostenfreie Sprachförderung bis Sprachniveau B2 (i. d. R. notwendig für einen Ausbildungsplatz) und Erhöhung der Bildungschancen bei Kindern und Erwachsenen.
- Förderung von Einrichtungen, die auf kulturelle Vielfalt ausgerichtet sind.
- Gezielte Förderung demokratischer, konfessionsfreier Kulturvereine.

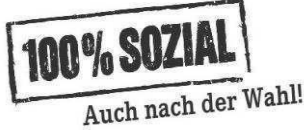
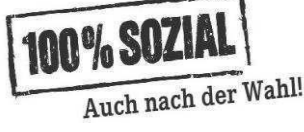
DIE LINKE LISTE

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Ingolstädter Kommunalwahlen am 16. März 2014

					
Platz 701: Jürgen Siebicke (45), Technischer Einkäufer, West	Platz 702: Ulrike Hodek (68), Rentnerin, Münchener Straße	Platz 703: Doris Reinfeld (54), Heilpraktikerin, Münchener Straße	Platz 704: Roland Hopp (45), Museumsrestaurator, Mailing	Platz 705: Liliana La Perna (65), Rentnerin, Südost	Platz 706: Sebastian Schuller (23), Student, Südost
					
Platz 707: Dilan Yilmaz (23), Auszubildende, Nordost	Platz 708: Manfred Lindner (61), Diplom-Sozialpädagoge, Oberhaunstadt	Platz 709: Francesca Pane (35), Regisseurin, Südwest	Platz 710: Karl Müller (70), Rentner, Mitte	Platz 711: Birgül Tuncel (38), Übungsleiterin, Südost	Platz 712: Andreas Herr (48), Projektkoordinator, Friedrichshofen-Hollerstauden
					
Platz 713: Regina Pojda (56), Kaufm. Assistentin, Südost	Platz 714: Michael Deiner (67), Rentner, Münchener Straße	Platz 715: Melihat Bal (40), Hausfrau, Nordost	Platz 716: Devrim Girtli (25), Arbeiter, Südwest	Platz 717: Susanne Türk-Tomberg (42), Sozialarbeiterin, Nordwest	Platz 718: Alper Aksoy (25), Auszubildender, Mailing
					
Platz 719: Bozena Urosevic (61) Altenpflegerin, Münchener Straße	Platz 720: Gerhard Fröhlich (57), Diplom-Soziologe, Südwest	Platz 721: Samanta Schreiner (18), Schülerin, Oberhaunstadt	Platz 722: Günther Ellböck (54), Küchenmeister, Nordost	Platz 723: Gisela Käser (59), Arbeiterin, Münchener Straße	Platz 724: Markus Hell (39), Facharbeiter, Südost

DIE LINKE LISTE

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Ingolstädter Kommunalwahlen am 16. März 2014

					
Platz 725: Ingrid Neureuther (65), Rentnerin, Mitte	Platz 726: Roland Meier (49), Diplom Ingenieur (FH), Nordost	Platz 727: Sigrid Weigl (50), Kaufm. Angestellte, Nordost	Platz 728: Herbert Römer (65), Pensionär, Nordost	Platz 729: Diren Yürükal (23), Auszubildende, Nordwest	Platz 730: Josef Roßmann (63), Rentner, Münchener Straße
					
Platz 731: Milea Kader (88), Rentnerin, Südost	Platz 732: Fabian Seitz (22), Auszubildender, Nordwest	Platz 733: Petra Ruda (54), Unternehmensberaterin, Mitte	Platz 734: Bernold Wüllner 56), Wirtschaftsinformatiker, Friedrichshofen-Hollerstauden	Platz 735: Monika Schröder(52), Diplom-Sozialpädagogin, Nordwest	Platz 736: Steffen ten Venne (38), Software-Entwickler, Mitte
					
Platz 737: Sabine Schmuck (50), Hebamme, Mitte	Platz 738: Jürgen Zehring (26), Student, Münchener Straße	Platz 739: Cornelia Hopp (47), CAD-Designerin, Mailing	Platz 740: Martin Böck (37), Dozent, Südwest	Platz 741: Daniela Brockovic-Röhr (33), Hausfrau, Nordost	Platz 742: Stephan Engelhart (44), Freier Redakteur, Südost
					
Platz 743: Isabella Hübner (58), Rentnerin, Oberhaunstadt	Platz 744: Florian Röhr (29), KFZ-Mechaniker, Nordost	Platz 745: Helga Weber (64), Hausfrau, Mitte	Platz 746: Hermann Günther (72), Rentner, Südost	Platz 747: Werner Schrödel (68), Rentner, Oberhaunstadt	

7. Menschlichkeit hat Vorrang



Platz 703:

Doris Reinfeld

54, Heilpraktikerin, BZA-Mitglied,
Münchener Straße



Platz 722:

Günther Ellböck

54, Küchenmeister, BZA-Mitglied,
Nordost



Platz 737:

Sabine Schmuck

50, Hebamme
Mitte



Platz 709:

Francesca Pane

35, Regisseurin,
Südwest



Platz 727

Sigrid Weigl

50, Kaufmännische Angestellte
Mailing

Ein Krankenhaus wie das Klinikum Ingolstadt dient der öffentlichen Daseinsvorsorge für die gesamte Region. Wir wollen, dass diese Einrichtung weiter in öffentlicher Hand bleibt. Die geplante Sanierung begrüßen wir, jedoch wollen wir ein höheres Versorgungsniveau erzielen:

- Das Klinikum muss in öffentlicher Hand bleiben.
- Die Rückführung aller ausgelagerten Dienstleistungen, insbesondere Reinigung und Hygiene in Eigenverantwortung.
- Die Verbesserung des Pflegeschlüssels.
- Die Erhöhung der Hygienestandards zur Vermeidung von lebensbedrohlichen Krankenhauskeimen.

Außerdem streben wir folgende Maßnahmen im Gesundheitsbereich an:

- Die Einführung von schulärztlichen und zahnärztlichen Reihenuntersuchungen durch das städtische Gesundheitsamt.
- Die bedarfsorientierte Einrichtung von Kontaktläden für Drogenabhängige einschließlich der Etablierung von Sicherheitspartnerschaften.
- Schaffung und Förderung von offenen Sportmöglichkeiten in den Stadtteilen.
- Die Anpassung der Öffnungszeiten von Sportanlagen an die Bedürfnisse der Bevölkerung.
- Bedarfsorientierter Ausbau der sozialpsychologischen Angebote für alle Ingolstädter, einschließlich für Flüchtlinge.

8. Von Arbeit müssen wir leben können



Platz 712:

Andreas Herr

48, Projektkoordinator,
Friedrichshofen-Hollerstauden



Platz 713:

Regina Pojda

56, Kaufmännische Assistentin,
BZA-Mitglied, Süddost



Platz 714:

Michael Deiner

67, Rentner,
Münchener Straße



Platz 708

Manfred Lindner

61, Diplom-Sozialpädagoge,
Oberhaunstadt



Platz 734

Bernold Wüllner

56, Wirtschaftsinformatiker,
BZA-Mitglied,
Friedrichshofen-Hollerstauden

Wir möchten, dass Sie in einer Stadt leben, in der Sie von Ihrer Arbeit auch leben können. Noch sind prekäre Beschäftigung und Lohndumping auch in Ingolstadt keine Seltenheit. 2010 arbeiteten in unserer Stadt über 14 Prozent der Vollbeschäftigten für einen Niedriglohn.

Wir sind der Auffassung, dass sich Arbeit wieder lohnen und die Existenz sichern muss. Dabei müssen die Stadt und Ihre Tochterunternehmen beispielgebend sein und eine Vorreiterrolle für die Privatwirtschaft einnehmen. Familienschichtzeiten sollen die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit mit Kindererziehung ermöglichen. Wir wollen Erziehungs- und Pflegeberufe so attraktiv gestalten, dass es in unserer Stadt keinen Personalmangel in diesen Bereichen mehr gibt.

Dazu wollen wir für Sie folgendes erreichen:

- Eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Erziehungs- und Pflegeberufen.
- Die Vergabe von städtischen Aufträgen nur an Betriebe, die Mindest- oder Tariflöhne an ihre Mitarbeiter bezahlen.
- Vermietungen im GVZ durch die IFG nur an Betriebe, die ihren Mitarbeitern Mindest- oder Tariflöhne zahlen.
- Die Weiterführung des Programmes „Bürgerarbeit“ auch nach 2014.
- Eine kostenfreie Ausbildung mit Ausbildungsvergütung an städtischen Ausbildungsstätten für Sozial- und Pflegeberufe.
- Die Einführung von Familienschichten auch für Azubis mit Kindern im öffentlichen Dienst.
- Langfristig eine strategische Erweiterung der regionalen Wirtschaft durch die gezielte Förderung zur Ansiedlung von Firmen neben der Automobilbranche.

9. Für eine lebendige Innenstadt



Platz 725:
Ingrid Neureuther
65, Rentnerin,
Mitte



Platz 738:
Jürgen Zehring
26, Studierender,
Münchener Straße



Platz 710:
Karl Müller
70, Rentner, Fahrgastbeirat INVG,
BZA- Mitglied, Mitte



Platz 743
Isabella Hübner
58, Rentnerin,
Oberhaunstadt



Platz 746
Herrmann Günther
72, Rentner,
Südost

Es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Auslagerung von Gewerbeflächen auf die „grüne Wiese“ die Entwicklung der Innenstadt ruiniert. Wir stehen für eine nachhaltige Stadtplanung, die auf das Wohl der Bürger ausgerichtet ist. Wir verstehen das Stadtbild als Spiegelbild ihrer Bewohner. Deshalb möchten wir, dass zu allererst die Bürger entscheiden, wie sich ihre Stadt entwickelt. Die Bevölkerung soll aus verschiedenen Konzepten passende Bausteine auswählen, die dann von der Politik umgesetzt werden. Die Menschen sollen sich mit ihrer Stadt identifizieren und sie als die ihre begreifen. Wir möchten mit den Ingolstädtern eine liebens- und lebenswerte Stadt gestalten und werden daher folgendes umsetzen:

- Die Erarbeitung verschiedener zukunftsorientierter Stadtplanungs- und Innenstadt-Konzepte, die im Rahmen von Bürgerbefragungen umgesetzt werden.
- Die Erweiterung der Fußgängerzone in der Theresienstraße.
- Die Umgestaltung des Rathausplatzes.
- Keine Ausweitungen von Verkaufsflächen auf die „grüne Wiese“.
- Die Schaffung eines selbst verwalteten Ortes der Begegnung für Künstler in der Innenstadt, durch den eine Vernetzung von musischen, darstellenden und bildenden Künstlern gefördert wird.
- Ausweitung und Aufwertung der Ingolstädter Naherholungsgebiete.
- Verzicht auf Werbemaßnahmen von Bundeswehr und Rüstungsunternehmen an öffentlichen/städtischen Veranstaltungen.

10. Demokratie für alle



Platz 711:
Birgül Tuncel
38, Übungsleiterin Karate,
Südost



Platz 720:
Gerhard Fröhlich
57, Diplom-Soziologe,
Südwest



Platz 723:
Gisela Käser
59, Arbeiterin,
Münchner Straße



Platz 717
Susanne Türk-Tomberg
42, Sozialarbeiterin
Nordwest



Platz 740
Martin Böck
37, Dozent,
Südwest

Auch in unserer Stadt muss Platz sein für die gesellschaftlichen Fortschritte der letzten Jahre. Auch in Ingolstadt hat die Entwicklung gezeigt, dass die Menschen in die Politik eingreifen wollen. Sie wollen mehr gefragt werden und sie wollen mitbestimmen. Nach unserer Vorstellung sollen die Bürger im Rahmen des Bürgerhaushaltes entscheiden, wofür jenseits der kommunalen Pflichtausgaben ihr Geld ausgegeben wird. Zeitgemäße Transparenz gilt auch für die kommunalen Unternehmen und Gesellschaften: „Komm Stadt zeig uns deine Töchter“, damit demokratisch gewählte Politiker und nicht Aufsichtsräte über einen Großteil der finanziellen Mittel bestimmen.

Deshalb möchten wir Sie mitnehmen auf den Weg für zu mehr Mitbestimmung und Demokratie:

- Die Schaffung von Transparenz und Offenheit bei den städtischen Tochterfirmen und Unternehmen.
- Die Weiterentwicklung des Bürgerhaushaltes.
- Live-Übertragung aller Stadtrats- und Ausschusssitzungen.
- Einen niederschweligen Zugang zu allen relevanten Protokollen und Dokumenten.
- Bürgerbefragungen für alle privaten oder öffentlichen Großprojekte, wie beispielsweise für das Kongresshotel.

11. Selbstbestimmt Leben auch im Alter



Platz 731:
Milea Kader
88, Rentnerin,
Südost



Platz 719:
Bozena Urosevic
61, Altenpflegerin,
Münchener Straße

Platz 746:
Hermann Günther
72, Rentner,
Südost



Platz 747
Werner Schrödl
68, Rentner,
Oberhausenstadt



Platz 728
Herbert Römer
65, Pensionär
Nordost

Wir möchten dass Menschen in Ingolstadt in Würde gesund alt werden und dass Ältere möglichst lange in ihrem gewohnten Wohnumfeld bleiben können. Und genau dort sollen Sie auch optimal versorgt werden.

Damit unsere Stadt eine Stadt für alle Menschen, von jung bis alt, ist, wollen wir als LINKE diese Konzepte gezielt umsetzen:

- Gezielte Förderung und Betreuung von Mehrgeneration-Wohnprojekten.
- Barrierefreies Wohnen und Stadtplanung.
- Seniorenarbeit in den Stadtteilen.
- Die Schaffung einer Koordinierungsstelle für Projekte wie „Wohnen für Hilfe“.
- Aufsuchende Seniorenberatung beim Eintritt in das Rentenalter.
- Die öffentliche Tagung des Seniorenbeirats.
- Den Ausbau des Palliativ- und Hospizbereiches.
- Die Errichtung eines Ingolstädter Krematoriums.
- Die Schaffung eines Friedwaldes.

DIE LINKE.

100% sozial – auch kommunal!

Die familienfreundlichste Stadt

Bildung kostenfrei von Anfang an

Damit Wohnen bezahlbar bleibt

Schluss mit teurem Bus

Stadtwerke in Bürgerhand

Eine weltoffene Stadt

Menschlichkeit hat Vorrang

Von Arbeit müssen wir leben können

Für eine lebendige Innenstadt

Demokratie für alle

Selbstbestimmt Leben auch im Alter

Am 16. März DIE LINKE. wählen!

www.dielinke-ingolstadt.de

